

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Joachim Niethus: Die allegemeine und betriebsbezogene
Pendlerbewegung in Damme

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Die allgemeine und betriebsbezogene Pendlerbewegung in Damme

VON JOACHIM NIETHUS

Die Arbeiterzuwanderung deckt den Mangel an ortsgebundenen Arbeitskräften. Man kann unterscheiden zwischen großen Wanderbewegungen (19. Jahrhundert in Europa), saisonbedingten Wanderungen (Waldarbeit, Touristikservice) und wöchentlichen bzw. täglichen Wanderbewegungen ¹⁾. Wöchentliche Wanderungen sind bei weiter entfernten oder häufig wechselnden Arbeitsstätten in der Regel der Fall (letzteres z. B. bei Großaufirnen). Für den Dammer Raum kommen in bezug auf die Industrie nur die täglichen Wanderungen von Arbeitskräften in Betracht.

1939 gab es in Niedersachsen hauptsächlich Arbeiterwanderungen in die großen Städte, in denen industrielle Ansiedlungen größerer Art vorhanden waren. Damme erscheint aber auch damals schon, hier sind Einpendler aus Holdorf und Steinfeld in geringen Mengen zu verzeichnen gewesen, Auspendler gab es kaum ²⁾.

1957 pendeln weit über 300 Arbeitskräfte aus Holdorf, über 100 aus Steinfeld und unter 100 aus Neuenkirchen nach Damme ein. Auspendler gehen hauptsächlich in Richtung Schwege (Torfindustrie), es sind aber keine 100 Beschäftigte. Nach Holdorf und Steinfeld können geringe Zahlen an Auspendlern registriert werden ³⁾. Im Frühling 1959 beträgt die Zahl der Einpendler nach Damme „allein zu den drei großen Werken der Gemeinde (Bergwerk, Bahlmann & Leiber, Grimme) zusammen 663. Davon entfällt der größte Teil mit 546 Personen auf das Bergwerk“ ⁴⁾.

1971/72 zeigt die gesamte Pendlerbilanz Dammes weiterhin noch einen positiven Wert, die Zahl der Einpendler beträgt 801, die der Auspendler 353, die Bilanz ist demnach + 448 ⁵⁾. Die stärksten Einpendlerströme kommen aus Holdorf, die stärksten Auspendlerbewegungen gehen nach Osnabrück ⁶⁾.

Der Kreis Vechta zeigt drei Einpendlerzentren, die Stadt Vechta (1855 Einpendler), Damme (801) und Lohne (779). „Im Süden des Kreises konnte Damme, das einen Strukturwandel vom ländlichen Bergbauort zum Gewerbestandort durchmachte, ein geschlossenes Einpendlerfeld entwickeln . . . Die Grenze zwischen dem Einpendlerraum des Nordens und dem sekundären Zentrum Damme verläuft etwa durch die Gemeinde Steinfeld, die jedoch wegen der Richtung des stärksten Auspendlerstromes noch überwiegend zum Einzugsgebiet von Lohne gerechnet werden muß“ ⁷⁾.

Bei den Kreispendlern (Pendler von einem Kreis in den anderen) hat Damme ebenfalls eine positive Bilanz aufzuweisen (172 Einpendler bei 133 Auspendlern) ⁸⁾. Dabei ergibt sich, daß Damme zum weiteren Einzugsbereich Osnabrücks zu rechnen ist, es gehen mehr als 50 % der Berufspendler in diesen Raum. Aus dem Kreise Vechta ist Damme die einzige Gemeinde mit der Tendenz nach Osnabrück, auf Grund der südlichen Lage verständlich, die Bindung scheint aber ansonsten recht schwach zu sein.

Bezieht man die Pendlerbewegungen auf die Erwerbstätigen und Arbeitsplatzangebote in den Gemeinden, so kommt man zu dem Schluß, daß viele Auspendler dort vorhanden sind, wo Gemeinden hohe Anteile an Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe aufweisen und wenig industrialisiert sind – besitzen

Gemeinden aber arbeitsintensive Fertigungsstätten, dann werden sie sogar zu Einpendlerzentren⁹⁾.

Nun sollen die konkreten Pendlerverhältnisse der Dammer Industrieszene dargestellt werden, wie sie sich 1976 bieten (vgl. Tab. „Arbeitnehmer der Dammer Industriebetriebe und ihre Wohnorte“ sowie die Thematische Karte „Einpendler zu den Dammer Werken (gesamt) 1976“). In den sechs Dammer Industriebetrieben sind Mitte 1976 1696 Arbeitnehmer beschäftigt (1975 noch 1554). Davon sind 1062 in der Gemeinde Damme beheimatet. 634 Pendler aus den umliegenden Gemeinden kommen täglich nach Damme in die Industrierwerke. Sicher ist damit auch der größte Teil der Gesamteinpendlerzahl gedeckt, denn die weiteren werden für die Bereiche Handwerk und Dienstleistungen aller Art nicht diese Höhe erreichen (vgl. mit Gesamtpendlerzahl 1971/72 von 801).

Interessant ist nun, daß die Einpendlerzahl zu den drei großen Werken 1959 von den sechs heutigen nicht wesentlich übertroffen wird (damals 633 lt. Mohr). Das sagt einmal aus, daß die Erhöhung der Belegschaften in den letzten Jahren hauptsächlich aus Dammer Einwohnern resultiert. Weiter kann man annehmen, daß nahezu alle damaligen Bergwerksarbeiter (größenteils Pendler aus Holdorf und Steinfeld) wieder in den Dammer Industriebetrieben untergekommen sind, natürlich sind hier in bezug auf die Einpendler aus den beiden Gemeinden auch Verschiebungen eingetreten. Zwei Belege seien hierzu gegeben:

Schlotmann deutete an, daß ein Jahr nach der Entlassung der letzten Bergleute (1967) nur noch 30 ehemalige Bergarbeiter arbeitslos waren¹⁰⁾, inzwischen waren die LMAG-Werke 4 und 6 sowie die Dammer Holzwerke gegründet worden, die diese Arbeiter aufnehmen konnten und dies auch taten. Wenn man nun sieht, daß das letztgegründete LMAG-Werk 8 (1969) den geringsten Prozentsatz an nahbereichsansässigen Arbeitnehmern (73,4 %) hat, damit den größten Teil an Kreiseinpendlern, liegt die Vermutung nahe, daß die damaligen freien Arbeitskräfte aus dem Bergwerksbereich erschöpft waren; man war auf fremde Kräfte angewiesen.

Im übrigen vollzog sich der Wechsel der Bergarbeiter zur Industrie allmählich, die Grubenbelegschaft nahm seit 1960 ständig ab, die Industrierwerke wurden nacheinander aufgebaut (1963, 1967 und 1969).

Aus der Zahl der Arbeitskräfte, die aus den Dammer Bauerschaften (auch bei anderen Gemeinden stammen Industriearbeiter aus Bauerschaften) kommen, es sind 46 % der aus dem Gemeindebereich stammenden Arbeiter, kann wohl geschlossen werden, daß viele landwirtschaftliche Kräfte im Laufe der Zeit in die Industrie gegangen sind. Natürlich sind die Bauerschaften auch heute begehrte Wohnorte, so daß mancher Industriearbeiter auch hier seine Wohnung sucht, doch der überwiegende Teil der von dort kommenden Arbeiter ist auch dort ansässig gewesen. Der große Bedarf an ungelernten Arbeitern in der neuen Dammer Industrie kam dem Abwandern der ehemaligen Landwirtschaftsbeschäftigten bzw. nun nicht mehr unterkommenden landwirtschaftlichen Kräfte sehr entgegen. Diese Menschen aus den Bauerschaften als Pendler zu bezeichnen, ist eigentlich nicht korrekt, denn sie leben in derselben Gemeinde, in der die Industrie ihren Standort hat, trotzdem müssen sie täglich wegen der Entfernungen in einer Flächengemeinde bis zu 10 km Anfahrtswege zurücklegen, vielleicht sind sie als Binnenpendler zu benennen.

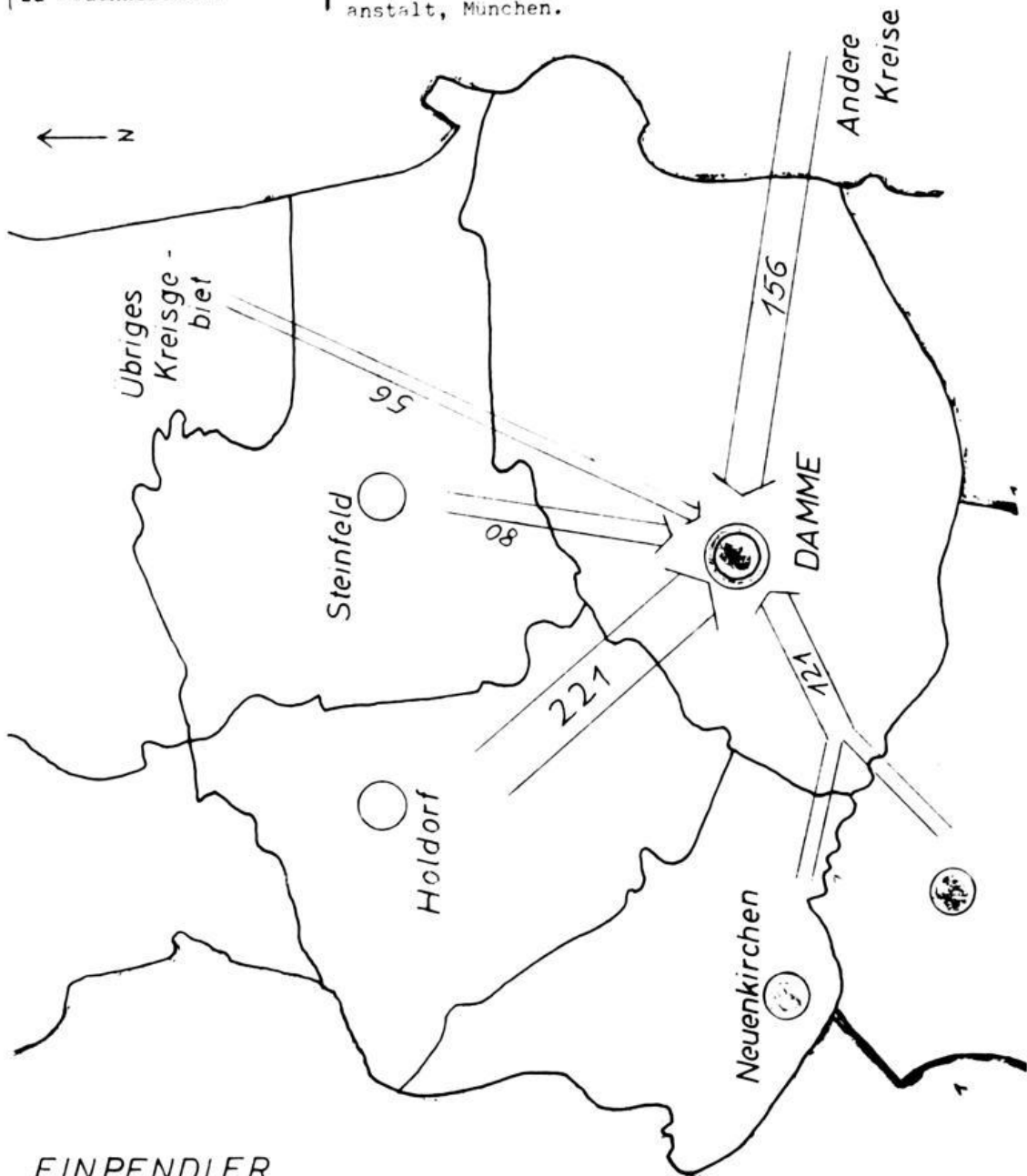
Insgesamt betrachtet kommen aus der Gemeinde Damme 62,6 % der industriellen Arbeitnehmer, 24,9 % sind im Nahbereich außerhalb Dammes behei-

Gemeindegrenzen
 Kreisgrenzen
 Anmerkung
 1 mm $\hat{=}$ 20 Pendl

Anmerkung:
 Vörden u.a. ab 1.3.74
 zu Neuenkirchen.

Maßstab 1: 100 000

Karte Südlicher Teil des
Landkreises Vechta, frei
 nach: Heimatkarte 76 a,
 Deutsch.Kreiskartenverlags-
 anstalt, München.



EINPENDLER
 zu den Dammer Werken
 (gesamt) 1976



matet, und die übrigen 9,2 % fahren täglich über die Kreisgrenze nach Damme zur Arbeit. Die Wohnorte außerhalb des Kreises liegen überwiegend im östlichen (Diepholzer) und dann im südlichen und westlichen Anschlußgebiet an die Gemeindegrenzen von Damme. Der Ausstrahlungsbereich der Lemförder Firma wird für den großen Anteil Diepholzer Kreisbewohner verantwortlich sein.

Bei der Einzelbetrachtung der Dammer Werke fällt sofort auf, daß die beiden ursprünglichen Betriebe (Grimme und Bahlmann & Leiber) die meisten gemeindeansässigen Arbeitnehmer aufweisen (68,7 bzw. 72,8 %). Den geringsten Anteil in dieser Hinsicht hat das letzte LMAG-Werk 8, hierauf wurde bereits hingewiesen (46,9 %). Mit 247 Einpendlern steht das LMAG-Werk 4 an der Spitze der absoluten Zahlenskala. Die Bedeutung des Werkes für den Nahbereich ist darin zu erkennen. Da bei Bahlmann & Leiber die meisten Angestellten aus dem Ort Damme kommen und in der Produktion fast nur Frauen arbeiten, kann hier die stärkste Frauenpendelbewegung gesehen werden.

Der hohe Anteil der Holdorfer Einpendler bei dem LMAG-Werk 4 (1963 gegründet) und den Dammer Holzwerken (1967) bringt deutlich hervor, daß hier die großen Pendlerströme aus Holdorf zum Bergwerk aufgenommen worden sind. (Für die 19,8 % Holdorfer Einpendler zum LMAG-Werk 8 habe ich keine Erklärung).

Die Hauptströme des Einpendelverkehrs weisen auf die dominierende Stellung der Gemeinde Holdorf hin (221). Allerdings ist die Stellung gegenüber den Zeiten des Bergwerkes schwächer geworden (1958 waren es allein 288 Bergwerkseinpender, dazu noch die zu den Werken Grimme und Bahlmann & Leiber fahrenden Pendler).

Hier ist ein Grund darin zu sehen, daß bei Schließung des Schachtes auch in Holdorf kleinere Industriebetriebe entstanden.

Auch Steinfelds Stellung als zweitgrößte Einpendlergemeinde ist geschwunden, es pendelten 1958 allein 141 Bergwerksarbeiter nach Damme ein. Heute sind es bei allen Industrierwerken nur noch insgesamt 80¹¹⁾. Hier hat sich, wie bereits erwähnt, die Hauptpendelrichtung nach Lohne verlagert, zudem bietet auch Steinfeld industrielle Werke an (Steinemann Fleischwarenfabrik, Polstermöbel Rolfes, Nordenia Kunststoffwerke). In dieser Hinsicht scheint Steinfelds Rang unter den Nahbereichsgemeinden des Nahbereiches Damme sehr schwach zu sein.

Heute ist die vorwiegend noch agrarisch orientierte Gemeinde Neuenkirchen (-Vörden), die wenig Industrie aufzuweisen hat (vgl. Industriedichte), die zweitstärkste Einpendlergemeinde geworden. Mir scheint, daß sich hier der Strukturwandel in der Landwirtschaft verspätet ausdrückt, allerdings ist fraglich, ob er soweit wie in anderen Gemeinden in absehbarer Zeit gelingt (also Ansiedlung neuer und größerer Industriebetriebe).

Einpendler aus dem übrigen Kreisgebiet sind wenig vorhanden, eine Folge des Einpendlerzentrums Lohne im Norden. Insgesamt kommt nun aus dem Bereich außerhalb des Kreises Vechta der zweitgrößte Pendlerstrom, doch ist hier die lokale Differenzierung zu groß, als daß von einem einheitlichen Strom gesprochen werden könnte. Dabei nimmt der Diepholzer Raum die bedeutendste Stellung ein.

Daß nun ein Viertel der Dammer Industriebeschäftigten aus dem Nahbereich kommt, bringt die Bedeutung der Industrie für den Nahbereich und damit die wirtschaftliche Verflechtung stark zum Ausdruck. 1970 waren von den Erwerbstätigen Holdorfs 810 im Produzierenden Gewerbe beschäftigt, 1976 pendelten

ARBEITNEHMER der DAMMER INDUSTRIEBETRIEBE und ihre WOHNORTE

FIRMEN		GESAMTE ARB.NEHM.	WEIBL. ARB.NEHM.	Orts- ansässige ARB.NEHM. aus DAMME 1)	EINPENDLER aus:				
					Steinfeld	Holldorf	Neuenkühn Vörden	Ulbrings- KREIS- GEBIET	aus anderen KREISEN
GRIMME	Z	310	8	213 (143)	18	26	26	14	13
	%	100	2,6	68,7	5,8	8,4	8,4	4,5	4,2
DAMMER HOLZWERKE	Z	189	24	107 (46)	12	33	21	12	4
	%	100	12,7	56,6	6,35	17,5	11,1	6,35	2,1
BAHLMANN & LEIBER	Z	276	167	201 (66)	11	16	26	2	20
	%	100	60,5	72,8	4,0	5,8	9,4	0,7	7,3
LMAG WERK 4	Z	627	226	380 (171)	34	100	37	20	56
	%	100	36,0	60,6	5,4	16,0	5,9	3,2	8,9
LMAG WERK 6 - ELASTH.	Z	117	24	78 (29)	3	11	4	5	16
	%	100	20	66,7	2,6	9,4	3,4	4,3	13,6
LMAG WERK 8 - L. WARNER	Z	177	57	83 (36)	2	35	7	3	47
	%	100	32,2	46,9	1,1	19,8	3,9	1,7	26,6
WERKE GESAMT	Z	1696	506	1062 (491)	80	221	121	56	156
	%	100	29,8	62,6	4,7	13,0	7,2	3,3	9,2
Überblick	Z	1696		1062	634				
	%	100		62,6	37,4				

1) Zahl in () = ARB NEHMER AUS DAMMER BAUERSCHAFTEN.

STAND: ~MITTE 1976, entnommen d. Personallisten (letztes Datum je verschieden)

allein 221 Arbeiter nach Damme in die Industrie. Bedenkt man, daß es 1957 weit über 300 Einpendler waren, so kann man getrost sagen, daß mindestens (221) fast 28 % der im Produzierenden Sektor Tätigen aus Holdorf in Damme arbeiten, und zwar in den sechs Industrierwerken.

Alternativen für die Einpendler nach Damme sind kaum in der Nähe vorhanden. Für die Diepholzer Einpendler käme das LMAG-Zentrum Lemförde-Dielingen infrage, aber sicher sind hier die Arbeitsplätze besetzt, sonst würde man den weiteren Weg nach Damme nicht machen. Lohne ist weiter entfernt, Osnabrück ebenfalls. Hier werden insgesamt zwar höhere Löhne gezahlt, aber die Chancen für einen guten Arbeitsplatz sind bei größerer Bewerberzahl auch geringer, zudem hohe Pendelkosten auftreten. Außerdem wird der Industriebetrieb im Ballungsraum (Osnabrück) auch höhere Qualifikationen verlangen können, weil eben die Bewerberzahl größer ist.

Natürlich kann eine Pendlerstatistik über die Einpendler nicht alle wirtschaftlichen Verflechtungen der Gemeinde und des Nahbereichs ausdrücken, die sich durch die gesamten Pendlerverhältnisse klären ließen. Die Erkundung anderer Einpendler oder sogar der Auspendler zum momentanen Zeitpunkt war nicht möglich, sie war im Rahmen der Darstellung der Industriestruktur Dammes auch nicht unbedingt erforderlich.

Was nun für die Einpendlerbewegung zur Dammer Industrie gilt, muß lange nicht für die Betriebe des tertiären Sektors gelten. Hier sind Vechta und Osnabrück anziehendere Einpendlerzentren. Dabei wird auch ein Teil der Dammer Auspendler nach Osnabrück in diesem Produktionssektor seine Arbeitsstelle finden.

Dammes bedeutende Stellung als Industrieraum für den gesamten Nahbereich und noch darüber hinaus (auch über die Kreisgrenzen) wird durch diesen Abschnitt belegt.

Anmerkungen:

Auszug aus der schriftlichen Hausarbeit zur Prüfung für das Lehramt an Realschulen, Vechta 1977

- 1) Otremba, Erich, Die Güterproduktion im Weltwirtschaftsraum, (Erde und Weltwirtschaft), hrsgg. von R. Lütgens, Band 2/3, Stuttgart 1976, S. 315 f.
- 2) Brüning, Kurt, (Bearbeiter) Atlas Niedersachsen, (Deutscher Planungsatlas, Band 2, Niedersachsen) Bremen 1950, Auflage Nr. C 163, S. 120
- 3) Mohr, Manfred, Die Gemeinde Damme/Oldb. – Eine wirtschafts- und sozialheographische Untersuchung, (unveröff. Diplom-Arbeit), Köln 1959, S. 73 f.
- 4) ebd., S. 74
- 5) Meinders, J., (Bearbeiter) Agrarstrukturelle Vorplanung, Landwirtschaftskammer Weser-Ems, Landbauaußenstelle, erstellt für den Landkreis Vechta, 1972, S. 37
- 6) Meissner, Horst-Alfons, Zur Berufspendelwanderung in Südoldenburg, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1973, Vechta, S. 131.
- 7) ebd., S. 134
- 8) Meinders, a. a. O., S. 37
- 9) Meissner, a. a. O., S. 143
- 10) Schlotmann, Rudolf, Wandel der Wirtschaftslandschaft im Bereich der Dammer Berge seit 1950. Seine Ursachen und Auswirkungen, (unveröff. Zulassungsarbeit zur wissenschaftl. Prüfung für das Lehramt an Gymnasien), Freiburg 1972, S. 86
- 11) Vgl. die Einpendlerzahlen auch auf S. 246 und bei Mohr, a. a. O., S. 62

Jugend- und Freizeitzentrum des Landkreises Vechta

VON RUDOLF STOLLE

Der Landkreis Vechta erbaute in den Jahren 1976/77 am Dümmer in Dümmerlohausen ein Jugend- und Freizeitzentrum mit 108 Plätzen. Damit setzte er die vor nahezu 30 Jahren begonnene Entwicklung fort, auch die Westseite des Dümmersee zu erschließen.

Der damalige Kreisjugendpfleger Bernd Schulte, Vechta, initiierte mit Unterstützung des Kreistages und insbesondere des Vorsitzenden des Kultur- und Jugendausschusses Bernd Bünger, Vechta, und des Kreisjugendringes unter Vorsitz von Heinrich Hoymann, Dinklage, den Bau des alten Kreisjugendheimes am Dümmer, das unter dem Namen „Dümmerheim“ allgemein bekannt wurde.

Das erste Gebäude dieses Heimes wurde 1950/51 in einer recht einfachen, der Dümmerlandschaft angepaßten Form in Holzbauweise mit Rieddach erstellt. Später kamen das sogenannte Werkstattgebäude mit der Heimleiterwohnung, die Badeanstalt mit Umkleidegebäude und im Jahre 1955 ein 3. Gebäude hinzu, so daß die Einrichtung über insgesamt 80 Plätze verfügte.

In den ersten Jahren des Bestehens des Dümmerheimes wurden hier in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt Vechta Lehrgänge für berufslose Jugendliche durchgeführt. Ab 1956 kamen Landschulheimaufenthalte, Jugenderholungs- pflegemaßnahmen und Umschulungslehrgänge für Erwachsene hinzu. Das Dümmerheim erfreute sich bei Jugendgruppen und Schulklassen aus dem gesamten nordwestdeutschen Raum größter Beliebtheit.

Anfang der siebziger Jahre konnten die Räume aus bautechnischen Gründen nur noch teilweise belegt werden. Als Ende Oktober 1974 der Heimleiter Hermann Kramer in den Ruhestand trat, mußte die Einrichtung ganz geschlossen werden.

Sowohl die mit dem Dümmerheim gemachten guten Erfahrungen als auch der Wunsch, die nicht nur im Sommer reizvolle Landschaft mit dem „Naturschutzgebiet Dümmer“ den Menschen nutzbar zu machen, führten bereits Ende der sechziger Jahre zu Überlegungen, diese alte Einrichtung durch ein neues, modernes und den neuesten Erkenntnissen der Freizeitgestaltung entsprechendes Jugend- und Freizeitzentrum zu ersetzen.

Die Gemeinde Damme kam diesen Vorstellungen entgegen, als sie am 18. 11. 1969 für das an die Westseite des Dümmersee angrenzende Gemeindegebiet einen Bebauungsplan verabschiedete, in dem der nördliche Bereich der Kreisstraße 271 als Standort für Gastronomie und der südlich gelegene Teil für ein Sport- und Jugendzentrum ausgewiesen wurde. Der Landkreis Vechta erwarb daraufhin mit finanzieller Beteiligung der Gemeinde Damme am 13. 1. 1970 die Fläche, auf der das jetzige Jugend- und Freizeitzentrum errichtet wurde.

Die Verwaltung des Landkreises Vechta unter Oberkreisdirektor Wilhelm Bitter erarbeitete ein Sach- und Raumprogramm, das in den verschiedensten Fach- ausschüssen des Kreistages beraten wurde. Der Kreisausschuß beschloß am 22. 6. 1972, einen Ideenwettbewerb für den Bau eines Jugend- und Freizeitzentrums durchzuführen.

An dem Wettbewerb beteiligten sich 32 Bewerber. Das Preisgericht unter dem Vorsitz von Dipl. Ing. Friedrich Lindau aus Hannover vergab am 24./25.